

## Die frühen 1990er

Anders als oft gedacht wird, war die unerwartete Wiedervereinigung Deutschlands 1989 bis 1990 Meinungsumfragen zufolge von einer großen Mehrheit von Niederländern mit Zustimmung begrüßt worden. Während der Einigungsprozess wuchs jedoch das Unbehagen bei den Nachbarn. Sie verlangten mehr Klarheit über die Oder-Neiße-Grenze und erlebten die westdeutsche Dominanz im Umgang mit der DDR mit einigem Unbehagen.

Während der niederländische Premier Ruud Lubbers (CDA) seine Bedenken gegen das Zustandekommen eines deutschen Nationalstaats und die damit einhergehenden Grenz- und Machtverschiebungen äußerte, unterstützte der niederländische Minister für Auswärtige Angelegenheiten Hans van den Broek (CDA) die deutsche Wiedervereinigungspolitik unter bestimmten Voraussetzungen allerdings in vollem Umfang.

Eine Eurobarometer-Befragung vom März/April 1993 ergab, dass 58 Prozent der Niederländer ziemlich großes und 16 Prozent sogar großes Vertrauen in das Nachbarland hatten. Auf die Frage, ob das vereinte Deutschland eine Gefahr für den Frieden in Europa bedeuten könne, antworteten ebenfalls 58 Prozent verneinend – fast doppelt so viele wie die 31 Prozent, die dies durchaus für vorstellbar hielten.

Im März 1993 gab das Institut *Clingendael* die Ergebnisse einer Umfrage über das Bild Deutschlands und der Deutschen bei niederländischen Jugendlichen bekannt. Aus der Umfrage ergab sich, dass 51 Prozent von ihnen sehr negativ über das Nachbarland und seine Einwohner dachten. Viel stärker als andere Europäer waren Deutsche in den Augen dieser niederländischen Jugendlichen „arrogant“, „dominierend“ und „stolz auf ihr Land“.

Kurze Zeit später äußerten niederländische Jugendliche erneut ihre Unzufriedenheit mit Deutschland. Dieses Mal ging es um eine Protestaktion gegen den tödlichen Brandanschlag Ende Mai 1993 auf ein von Türken bewohntes Haus in Solingen. 1,2 Millionen Zuhörer eines Radiosenders schickten dem Sender eine vorgedruckte Postkarte mit dem Text „Ik ben woedend“ (dt. „Ich bin wütend“), die man anschließend dem Bundeskanzleramt in Bonn übergab.

1994 folgte die Pleite der Kandidatur Ruud Lubbers' für den Vorsitz der Europäischen Kommission durch die Blockade Kohls (und Mitterrands). Dies sorgte wie 1992 die Übernahme des niederländischen Unternehmens Fokker durch die deutsche DASA für Angst

vor deutscher Vorherrschaft und einem weiteren Rückgang des niederländischen Status und Einflusses. Finanzminister und Vizeministerpräsident Wim Kok meinte im Sommer 1994, dass die bilaterale Beziehung sich „verschärft“ habe.

„Clingendael“ und „Ik ben woedend“ gingen an Deutschland nicht unbemerkt vorüber. Im Laufe des Jahres 1993 begannen deutsche Medien das besorgniserregende Deutschlandbild der Niederlande und die Beziehungen zum „Nachbarn im Westen“ regelmäßiger zu reflektieren. Der Höhe- oder besser Tiefpunkt dessen war der etwas boshafte, jedoch punktuell auch vergnügliche Artikel „Frau Antje in den Wechseljahren“ im *Spiegel* vom 28. Februar 1994. Eine Karikatur, die eine kiffende, verluderte „Frau Antje“ vor einem Hintergrund aus umweltverschmutzenden und energievereschlingenden Gewächshäusern zeigte, machte die Verurteilung des kleinen Nachbarlands komplett.